Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 35 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Montag, den 11. Februar 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Über die 3. Steuernotverordnung schweben Kompromißverhandlungen zwischen Regierung und Reichstagsausschuß, der Abänderungen verlangt.

* Bei der Untersuchung wegen des Attentatsplanes gegen General v. Seeckt wurde in Berlin der Major a. D. Gilbert verhaftet.

* Das Koblenzer Regierungsgebäude ist von den Separatisten geräumt worden.

* Die englische Regierung soll beabsichtigen, in ganz kurzer Zeit Deutschland und Rußland zum Eintritt in den Völkerbund aufzufordern.

* Lloyd George will für die ihm zugeschriebenen „Enthüllungen" nicht verantwortlich sein und erklärte sie als Irrtümer eines Zeitungskorrespondenten.

Zwei Ministerreden.

Staat und Wirtschaft — in zahllosen Reden und Artikeln ist dieses Thema behandelt worden, hat die Köpfe heiß gemacht und zu manchem bösen Wort verleitet. Wirtschaft ohne oder gegen den Staat war ein oft gehörter Vorwurf, der an die großen Industriekapitäne gerichtet wurde. Aber wenn man ohne weiteres zugeben muß, daß der Staat als Gesamtorganisation rücksichtslos in das Leben und die Wirtschaft des einzelnen hineingreift, die ohne ihn nicht bestehen kann, so hat dieser Eingriff seine Grenzen an der Lebenshaltung des einzelnen. Vernichtet er diese Lebensgrundlage, so vernichtet er seine eigene sittliche, seine Existenzberechtigung.

Dr. Schacht, der Reichsbankpräsident, hat das zweifellos bei seiner Rede gefühlt, die er auf der Landwirtschaftlichen Woche in Königsberg i. Pr. gehalten hat. „Wir haben eine Steuerbelastung, wie wir sie wohl überhaupt noch nie in einem Staat erlebt haben," äußerte er und sieht den Augenblick schon sehr bald kommen, wo die ausgeschriebenen Steuern einfach nicht mehr eingehen, also der Steuerexekutor die beschäftigste Persönlichkeit ist. Dr. Schacht hat der Sachverständigenkommission mitgeteilt, daß zurzeit die Hälfte bis Zweidrittel des landwirtschaftlichen Reineinkommens in Deutschland vom Reiche und den anderen steuerheischenden Organen fortgesteuert wird. Und dabei ist die dritte Steuernotverordnung noch nicht einmal in Kraft getreten!

Auf der anderen Seite geht es natürlich der Industrie nicht besser; Wegsteuerung des Ertrages verhindert aber Kapitalsneubildung, und damit den Kredit. Eine charakteristische Mitteilung hierüber machte Dr. Schacht: bei den landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften, also den eigentlichen Geldgebern, namentlich der kleineren und mittleren Betriebe, betrugen die Depositengelder 1913 nicht weniger als 4,7 Milliarden Mark. Unter der Wirkung der Inflation sind sie auf sage und schreibe 30 000 Goldmark zusammengeschmolzen. Das ist natürlich ein Nichts, nicht einmal ein Tropfen auf einem heißen Stein. Nun hat die Landwirtschaft von dem Kredit, den die Rentenbank — auf dem Wege über die Reichsbank — zur Verfügung gestellt hat, etwa 246 Millionen Rentenmark erhalten. Das ist wenigstens etwas, und es soll noch quantitativ vermehrt werden. Auch sollen die rigorosen Kreditbestimmungen dieses Zentralkreditinstituts etwas gemildert, sollen auch alle möglichen Erleichterungen geschaffen werden; aber das alles hat seine sehr, sehr enggezogenen Grenzen, Grenzen, die vor allem durch den festen Willen gesetzt sind, nicht etwa durch eine neue Inflation dem Reich neue „Kredite" zu schaffen.

Das „Produktionshemmende" unseres gegenwärtigen Steuersystems unterstrich auch der Ernährungsminister Graf Kanitz in einer Rede, die er bei derselben Gelegenheit hielt wie Dr. Schacht, und beide wünschen nur, daß wir alle, Industrie wie Landwirtschaft, diese „Sanierungskrise" mit zusammengebissenen Zähnen überstehen können. Sie hoffen ja alle auf eine „grundlegende Änderung in unserer Wirtschaft und damit auch in unseren ganzen Beziehungen zum Ausland" als dem einzigen, was uns diese steuerliche Überbelastung ertragen lassen muß. Diese Hoffnung ist aber geknüpft an die Kredithilfe des Auslandes; was Graf Kanitz und Dr. Schacht als Entgegenkommen des Reiches gegenüber der Kreditnot mitteilen konnten, sind natürlich nur kleine, nur äußerliche Mittel.

Diese Verbindung mit dem Ausland soll ja die Goldnotenbank herstellen, über die sich besonders Dr. Schacht noch des weiteren äußerte. Durch die Verlegung dieser Bank in das neutrale Ausland soll ihr die äußere Sicherheit gegen den Zugriff der Entente und gegen die etwaige Mißwirtschaft einer deutschen Regierung gegeben werden, die innere Sicherheit soll sie dadurch erhalten, daß sie nur sichere Kredite auf Goldbasis begibt. Neu war an seinen Ausführungen, daß dieses Institut nur im engsten Zusammenhang mit der Reichs- und der Rentenbank arbeiten soll. Wahrscheinlich — wir hoffen das — wird also der deutsche Kreditbedürftige sich daher nur an die deutsche Reichsbank wenden können, die ihre Stellung als Zentralregulierungsinstitut für das deutsche Kredit- und damit das Wirtschaftswesen nicht zugunsten einer Bank verlieren darf, das starken ausländischen Einflüssen unterliegen muß. Dr. Schacht konnte mitteilen, daß sein Plan im Auslande, besonders in London, aber auch von den Sachverständigenkommissionen auf Gegenliebe oder zum mindesten Entgegenkommen gestoßen sei und daß dieses Interesse doch dazu führen werde, uns Goldkapital zur Verfügung zu stellen. Aber er hat an diesen Stellen darauf aufmerksam gemacht, daß wir nicht noch Monate warten können, sondern daß schnelle Hilfe not tut. „Wir brauchen Goldkredite und neues Goldkapital für die Wiederbelebung unserer Industrie, die heute nur zu 50 % ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt ist."

Das ist das für unsere wirtschaftliche Zukunft nicht nur, sondern für das Leben des Staates wie letzten Endes jeden einzelnen Entscheidende und „dieses Instrument muß uns gegeben werden, das uns gestattet, wieder vorauzukommen und zu arbeiten".

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Goldbilanz und Aktienverminderung.

In der Presse war aus dem einstweiligen Verbot der Zusammenlegung von Aktien aus Anlaß der Umstellung gefolgert worden, daß die Verordnung über Goldbilanzen auf unbestimmte Zeit „abgestoppt" sei. Diese Schlußfolgerungen sind, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, unzutreffend. Nicht um die Goldbilanzverordnung abzustoppen, sondern im Gegenteil um die Durchführung der Verordnung und die Auswirkung der in ihr enthaltenen Schlußbestimmungen sicherzustellen, ist die Verminderung der Aktienzahl aus Anlaß der Umstellung bis auf weiteres für unzulässig erklärt worden.

Deutsches Abkommen mit China?

Nach Meldungen der „Times" soll Deutschland mit China ein Reparationsabkommen abgeschlossen haben, wonach Deutschland durch Aufrechnung der Forderung der Deutsch-Asiatischen Bank gegen die chinesische Regierung einen Restbetrag von 45 Millionen Dollar an Reparationen zahlen müsse.

Vereinfachung des Schiedsrichterverfahrens.

Der Rechtsausschuß des Reichstages führte die erste Beratung der Vorlage zur Reform des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zu Ende. Grundsätzliche Zustimmung fand noch ein demokratischer Antrag auf Vereinfachung des schiedsrichterlichen Verfahrens. Reichsjustizminister Dr. Emminger erklärte, daß er den Entwurf jetzt dem Ermächtigungsausschuß vorlegen werde. Die in der Öffentlichkeit erhobenen verfassungsrechtlichen Bedenken gegen die Anwendung des Ermächtigungsgesetzes seien unbegründet. Die Reichsregierung erachtete die bestehende Prozeßnot als so groß, daß die Anwendung des Ermächtigungsgesetzes gerechtfertigt sei.

Der Abbau in Preußen.

Der Ständige Ausschuß des Preußischen Landtags beendete die Beratung des dritten Entwurfs der Verordnung zur Verminderung der Personalausgaben und nahm die wesentlichen Teile der Regierungsvorschläge an. Wichtig ist vor allem die Zustimmung zu der Kontrollinstanz. Nunmehr dürfte dem Beginn der Saraktion, soweit der Personalabbau in Frage kommt, nichts mehr im Wege stehen.

Frankreich.

× **Poincarés Ermächtigungsgesetz.** Unter großem Lärm, bei dem es zu persönlichen Zusammenstößen kam, wurde das von der Regierung geforderte Ermächtigungsgesetz im Grundsatz auf die Dauer von vier Monaten in der Kammer angenommen. Für die Regierung, welche die Vertrauensfrage gestellt hatte, stimmten 333, gegen sie 205 Deputierte. Endgültig ist die Lage noch nicht sicher, da nun die Kämpfe um die Einzelbestimmungen des Gesetzes beginnen.

Aus In- und Ausland.

Weimar. Die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Thüringen, Frau Eichler, ist aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten.

Braunschweig. Der Landtag genehmigte die Strafverfolgung des Abg. Dr. Roloff und Sepp Oerter wegen mehrfacher Beleidigungsklagen.

Oldenburg. Der oldenburgische Landtag wird am 10. Februar zusammentreten.

Paris. Die spanischen Delegierten haben das Tangerabkommen unterzeichnet.

Rom. Der italienisch-russische Vertrag ist unterzeichnet worden.

Moskau. Die Räteregierung hat den zum Tode verurteilten General der Weißgardisten Pepeljajew und 20 Mitverurteilte zu Gefängnis begnadigt.

Newyork. Es wird von der Absicht des deutschen Botschafters Wiedfeldt gesprochen, infolge der Flaggenaffäre zurückzutreten. Der Botschafter Wiedfeldt lehnte es ab, sich zu diesen Gerüchten über die Rücktrittsabsichten zu äußern.

Der Zwist um die Steuerverordnung

Berlin, 8. Februar.

Alle im Fünfzehnerausschuß des Reichstages vertretenen Parteien haben sich bekanntlich gegen den Erlaß der dritten Steuernotverordnung in der jetzigen Form ausgesprochen. In der Beratung wurde beschlossen, die Artikel 1 und 3 der Verordnung, die die Frage der Aufwertung von Forderungen an Private und an öffentliche Körperschaften betreffen, nicht zu beraten und die Regierung zu ersuchen, die Regelung dieser Materie auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung herbeizuführen. Die Regierung kann nun die Verordnung zwar ohne Zustimmung des Ausschusses erlassen, aber dann könnte der Reichstag, von dessen Zusammentritt am 15. oder 20. Februar man spricht, sie wieder aufheben. Dann wären die Dinge wie vorher, da das Ermächtigungsgesetz am 15. Februar abläuft. Man spricht von

Kompromißverhandlungen,

die außerhalb des Ausschusses zwischen Regierung und Reichstag geführt werden. Vor allem befaßt sich die Regierung mit den Bedenken, die im Ausschuß vorgebracht worden sind.

Inzwischen will die Regierung die Stellungnahme des Ausschusses zu den anderen Artikeln der dritten Steuernotverordnung kennen lernen. Auch mit diesen Artikeln, die in erster Linie den Geldentwertungsausgleich betreffen, ist man im Ausschuß nicht ganz einverstanden. Heute wurden Abänderungsvorschläge eingebracht. So wurde beantragt, an Stelle des Artikels 3 folgende Bestimmung aufzunehmen: „Die Länder haben auf die Dauer von zwei Jahren das Recht, durch Gesetz einen Zuschlag bis zu 200 % zur Vermögenssteuer einzuführen. Dieser 200prozentige Zuschlag zur Vermögenssteuer würde schätzungsweise 70—80 Millionen Goldmark bringen. Diese Summe würde ungefähr den Bedarf der Länder und Gemeinden decken. Solch eine Steuer würde angeblich ohne neue Veranlagungs- und Erhebungsschwierigkeiten sofort flüssig gemacht werden können und sowohl die Inflationsgewinne wie die Inflationsverluste gleichmäßig treffen.

Sachverständigen-Gutachten.

Soziale Fürsorge und Steuerbelastung.

Der erste Ausschuß der Sachverständigen hat beschlossen, noch die Vertreter der berufsständischen Kreise Deutschlands über bestimmte Dinge zu befragen. Diese Besprechungen sollen am Montag und Dienstag stattfinden und Vertreter der deutschen Landwirtschaft, des Handels, der Industrie, des Bankgewerbes und der Gewerkschaften über bestimmte Fragen gehört werden.

Der Ausschuß verhandelt zurzeit noch über die Goldnotenbank und will den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nochmals hören. Der Eindruck der bisherigen Untersuchung soll dahin gehen, daß die Ausgaben des Reiches unverhältnismäßig belastet werden durch die soziale Fürsorge, wenn auch die Ziffern andauernd zurückgehen und bei der jetzigen Wirtschaftslage überhaupt verständlich sind. Was die Steuerbelastung betrifft, so macht der Ausschuß auf die Erscheinung aufmerksam, daß die Festbesoldeten und Lohnempfänger einen unverhältnismäßig großen Teil der Steuerbeträge aufbringen.

5—7 Milliarden Gold im Ausland.

Der zweite Ausschuß, dessen Arbeiten beendet sind, soll zu der Ansicht gelangt sein, daß an deutschem Gelde im Auslande eine Summe von 5—7 Milliarden Mark untergebracht ist. Zu einem abschließenden Votum darüber, wie diese Kapitalien greifbar und der Reparation dienstbar gemacht werden können, ist der Ausschuß nicht gekommen.

Lloyd Georges „Konfusion".

Vertuschungsversuche?

Zu dem ungeheuren Lärm, der durch die Enthüllungen des ehemaligen britischen Ministerpräsidenten über einen in Versailles zwischen Frankreich und Amerika geschlossenen Geheimpakt zum Schaden Deutschlands entstanden ist, gibt Lloyd George jetzt selbst etwas hinzu, indem er eine Art Rückzugskanonade aufführt. Er läßt in den Blättern erklären, er habe der „Newyork World" nie eine Unterredung der Art gewährt, wie diese berichtet habe. Lloyd George betrachte die Gespräche über das Geheimabkommen als lächerlich, in der Form, wie sie geschehen. Der Berichterstatter habe wahrscheinlich im Zustande der „Konfusion" gehandelt. Immerhin erscheint die Sache noch reichlich dunkel, zumal eine Verabredung zwischen England und Frankreich zur Veröffentlichung von Schriftstücken über die damaligen Vorgänge geplant war und die englische Regierung bei Lloyd George unter Übersendung der Schriftstücke anfragen ließ, ob er etwas einzuwenden habe. Lloyd George antwortete mit den „Enthüllungen". Wo also der Sitz der eigentlichen „Konfusion" ist, muß noch aufgeklärt werden.

England bedauert.

Macdonald hat einen Brief an Poincaré geschrieben, in dem er sein Bedauern über den durch Lloyd George hervorgerufenen Zwischenfall, für den er nicht verantwortlich sei, ausdrückt. Der Gedankenaustausch zwischen London und Paris in dieser Frage geht weiter. Der britische Geschäftsträger in Paris hat sich zum Quai d'Orsay begeben, um das Bedauern seiner Regierung über das Interview zum Ausdruck zu bringen. Macdonald sei über die Angelegenheit um so mehr aufgebracht, als er versucht habe, die freundschaftlichen Beziehungen zu Poincaré anzubahnen.

Der amerikanische Journalist, namens Spencer, der die Unterredung mit Lloyd George hatte, erklärt, dieser habe von der Veröffentlichung nichts gewußt und ihn auch nicht dazu ermächtigt. Er bedaure, wenn eine Indiskretion vorgekommen sei.

Also hat der impulsive Lloyd George doch etwas Wichtiges gesagt, und das allgemeine Bedauern, das jetzt aus jedem Winkel erschallt, scheint mehr für einen Vertuschungsversuch als für eine „Konfusion" zu sprechen.

Es wird mitgeteilt, daß Frau Wilson beschlossen haben soll, die persönlichen Dokumente des verstorbenen Expräsidenten, die er für eine Geschichte des Krieges verwenden wollte, nicht zu veröffentlichen.

Macdonalds Richtlinien.

Eine allgemeine Konferenz.

Bei einem Pressempfang, den der neue britische Premierminister für die englische und die ausländische Presse gab, hat er sich über die Richtlinien verbreitet, die er innen- und außenpolitisch einzuhalten gedenke. Seine Äußerungen stellen also so etwas wie ein Regierungs-

programm dar und werden auch als solches von der gesamten Presse betrachtet. Hervorzuheben ist daraus:

Die Frage der französischen Schuld an Großbritannien und die Schuldenfrage könne überhaupt erst behandelt werden, wenn die Regierung im Besitz der Berichte der Reparationsausschüsse sei. Der Premierminister sei sehr bestrebt, ein Übereinkommen zwischen Großbritannien und Frankreich über eine Politik zu erzielen, die ein wirklicher und wirksamer Beitrag zur Begründung des europäischen Friedens sei. Er sei bestrebt, die Mitwirkung der Vereinigten Staaten zu erreichen und die Sympathie und das Interesse der kleinen europäischen Nationen zu erhalten. Die Regierung würde bereit sein, eine allgemeine Konferenz vorzuschlagen, den Völkerbund oder den Haager Gerichtshof anzunehmen, oder irgend eine Methode anzuwenden, die zu einer Lösung führen könnte. Der Eintritt Deutschlands und Rußlands in den Völkerbund werde von der Regierung als wünschenswert angesehen. Es werde darauf hingewiesen, daß Deutschland keinesfalls als untergeordneter Staat aufgenommen werden solle. Die wünschenswerte Zusammenkunft zwischen Macdonald und Poincaré werde nicht stattfinden, bevor die Berichte der Reparationsausschüsse eingegangen seien. Es sei einer der Hauptpunkte der Politik Macdonalds, daß eine Abrüstungskonferenz stattfinden müsse.

Poincaré vor dem Sturz?

Paris, 8. Februar.

Die Presse hält es für immer wahrscheinlicher, daß das Kabinett Poincaré, wenn auch nicht vor der Kammer, so doch vor dem Senat zu Fall kommen wird. Die „Action Francaise" schreibt unter der Überschrift: „Dem Sturz entgegen", Poincaré trage dazu durch seine Nervosität bei, die keineswegs gerechtfertigt sei. „Journée Industrielle" meint: „Wir wissen alle, daß es sich darum handelt, ob Poincaré gestürzt werden wird oder nicht. Die Aufrechterhaltung oder der Sturz Poincarés ist von einer Wichtigkeit, die die Frage des Völkerfriedens übersteigt." Das „Echo National" führt aus: „Der Selbstmord geht fort. Die Kammer hat zwar zu den Verordnungsgesetzen „Ja" gesagt, man muß aber mit einem „Nein" rechnen. Nach dem „Oeuvre" ist es wahrscheinlich, daß der Senat die Verordnungsprozedur ablehnen wird, wenn ihm diese überhaupt noch vor den Wahlen unterbreitet wird.

Aus Rom wird berichtet, daß fast alle italienischen Blätter mit Poincarés Sturz rechnen und dann eine andere Orientierung der französischen Politik gegen Deutschland erwarten.

Poincaré leugnet alles!

Brüske Antwort auf die deutsche Pfalznote.

In Paris wurde die Antwort der französischen Regierung auf die letzte deutsche Protestnote wegen der Pfalz veröffentlicht. Die Antwort ist an den deutschen Botschafter in Paris gerichtet. Die deutsche Note, sagt Poincaré, hätte geglaubt, auf die Anklage zurückkommen zu sollen, die die deutsche Regierung schon vorher gegen die französischen Behörden erhoben hat mit der Begründung, daß diese den pfälzischen Separatisten ihre Hilfe angedeihen lassen. Die französische Regierung hat diese Verleumdungen in ihrem Briefe vom 12. Dezember bereits zurückgewiesen. Die Behauptungen, die heute auf neue Tatsachen hinweisen, stützen sich auf keinerlei Versuch eines Beweises und sind nicht weniger tendenziös als die früheren. Unter diesen Umständen muß die französische Regierung davon absehen, wie sie es schon früher getan hat, auf die nicht motivierten Klagen der deutschen Regierung zu antworten.

*

Deutsche Erwiderung.

Halbamtlich wird in Berlin zu dieser Auslassung erklärt, die französische Regierung glaube, mit einigen oberflächlichen Bemerkungen sich einer sachlichen Beantwortung der deutschen Note vom 2. Februar entziehen zu können. In der deutschen Note ist bereits festgestellt worden, daß die darin aufgeführten Tatsachen, die die Unterstützung der Separatisten durch die französischen Besatzungstruppen beweisen, durch keine Ableugnung aus der Welt geschafft werden können. Diese Tatsachen sind ja nicht nur von deutscher Seite, sondern von einer großen Anzahl neutraler, sogar hervorragender alliierter Zeugen einwandfrei festgestellt worden. Wenn in der Antwort versichert wird, daß das Pariser Kabinett entschlossen sei, in die Zwistigkeiten der Deutschen untereinander nicht einzugreifen, so ist diese Versicherung durch die Tatsachen widerlegt. Es bleibt demnach nur zu erwarten, daß es dem französischen Kabinett gelingt, in Zukunft das Verhalten der Besatzungstruppen in der Pfalz mit seinen Versicherungen in Einklang zu bringen.

Der Attentatsplan Thormann.

Verhaftung des Majors a. D. Gilbert.

Im Laufe der Untersuchung wegen des geplanten Attentats gegen den Oberbefehlshaber General v. Seeckt ist der bereits mehrfach genannte Major a. D. Gilbert von Beamten der Berliner politischen Polizei verhaftet worden. Er wird sofort dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Polizei verweigert jede Auskunft.

Vor seiner Verhaftung hat Major Gilbert an eine hiesige Zeitung geschrieben: „Richtig ist, daß ich das Reichskommissariat von dem Attentatsplan Thormanns verständigt habe und Herrn v. Tettenborn riet, nach dieser Seite hin Fühlung aufzunehmen, um allen zu erwartenden Verdrehungsversuchen die Spitze abzubrechen."

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 10. Februar 1924.

☐ **Pünktliche Zahlung gestundeter Frachtgebühren.** Die deutsche Reichsbahn muß bei der jetzigen gespannten Finanzlage unbedingt auf den pünktlichen Eingang der ihr zustehenden Einnahmen halten, eine säumige Bezahlung ist für sie nicht tragbar. Sie muß daher auch mit aller Entschiedenheit auf der pünktlichen Abführung der gestundeten Frachten bestehen, die bestimmungsgemäß am Montag für den Frachtanfall der verflossenen Woche zu erfolgen hat. Um sich vor Schädigungen bei verzögerter Zahlung zu schützen, erhebt die Reichsbahn nunmehr eine hohe Vertragsstrafe von 1 % der Frachtschuld für jeden Tag der Verzögerung, unbeschadet ihres Rechts auf sofortige Lösung des Stundungsverhältnisses.

☐ **Überweisungsverkehr nach der Schweiz.** Vom 11. Februar an wird der Überweisungsverkehr mit der Schweiz in beiden Richtungen wieder aufgenommen werden. Demgemäß können Postscheckkunden Beträge von ihrem Postscheckkonto in Deutschland auf ein Postscheckkonto in der Schweiz und umgekehrt die schweizerischen Postscheckkunden Beträge auf Postscheckkonten in Deutschland überweisen.

☐ **Halver**, 9. Febr. Fahrplanänderung vom 10. 2. 24. ab. Der bisherige Zug 1063 ob Barmen-Rittershausen 7,00 Uhr vormittags fuhr bisher über Radevormwald, Anschlag, Halver, Brügge, Lüdenscheid. Ankunft Lüdenscheid 9,54 Uhr. Dieser Zug fällt ab 10. 2. 24. von Radevormwald bis Brügge aus. Dafür fährt ein anderer Zug 1061 im Fahrplan verzeichneter Werktagszug ab Barmen-Rittershausen 5,45 Uhr, an Radevormwald 7,16 Uhr. Dieser Zug wird bis Lüdenscheid täglich durchgeführt und fährt ab Radevormwald 7,22 Uhr.

Radevormwald	ab	7,22 Uhr
Hahnenberg	an	7,28 „
Hahnenberg	ab	7,29 „
Schwenke	an	7,36 „
Schwenke	ab	7,37 „
Anschlag	an	7,45 „
Anschlag	ab	7,46 „
Halver	an	7,52 „
Halver	ab	8,— „
Volme-Ehringhausen	an	8,09 „
Volme-Ehringhausen	ab	8,10 „
Oberbrügge	an	8,16 „
Oberbrügge	ab	8,17 „
Brügge	**an**	**8,22 „**
Brügge	**ab**	**8,23 „**
Lüdenscheid	an	8,43 „

× **Halver**, 11. Febr. Nach voraufgegangener Vorstandssitzung der Pferde-Versicherungs-Gesellschaft im Amte Halver, in der die Tagesordnung der Hauptversammlung derselben durchgesprochen und vorberaten war, fand die letztere am verflossenen Donnerstag um 5 Uhr im Gasthof zur Post, statt. Sie war recht gut besucht. Der Rechnungsführer Rob. Reininghaus erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Zu Beginn des Jahres zählte die Gesellschaft 275 Mitglieder. Beigetreten sind 4, ausgetreten 6 Mitglieder, sodaß sie das neue Vereinsjahr mit 273 Mitgliedern begann. Am 1. Januar 1923 waren 386 Pferde versichert, neu aufgenommen wurden 14 Pferde, durch den Austritt von 6 Mitgliedern gingen 15 Pferde ab, sodaß der Bestand am 1. Januar 1924 385 Pferde betrug. Die Gesamteinnahme an Beiträgen belief sich auf 961,34 Mk., dazu Einnahme von einem geschlachteten Pferde 300 Mk., in Summa also 1261,34 Mk. Die Ausgaben betrugen 952,83 Mk., sodaß ein Bestand von 308,51 Mk. verbleibt. Im Berichtsjahre sind gefallen 7 Pferde und 3 Fohlen. Der Vorsitzende Otto Paulmann stellt die Berichte zur Besprechung, doch meldete sich niemand zum Wort. Die Revisoren Ernst Kirchhoff-Bergfeld und Hermann Lemmert-Burg haben die Revision noch nicht abgeschlossen und werden daher in der nächsten Versammlung Bericht erstatten. Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die Festsetzung der Versicherungssumme und der Beiträge. Nach lebhafter Aussprache wurde der Vorstand ermächtigt, vor der im Juni stattfindenden Nachtaxierung der Versicherungssumme erforderlichenfalls zu erhöhen oder auch herabzusetzen. Der Beitrag wurde für das erste Halbjahr 1924 wieder auf 1% der Versicherungssumme festgesetzt. Dem Rechnungsführer wurden 200 Mk. Entschädigung für seine Mühewaltung bewilligt, womit derselbe sein Einverständnis erklärte. Als Bezirksvorsteher für die Bergfelder Bauerschaft wurde Hermann Lemmert-Burg und als solcher für die Dorfbauerschaft Erich Wippermann-Halver gewählt. Hinsichtlich der Kurtaxen wurde beschlossen, daß der Pferdebesitzer dieselben bis zum Betrage von 10 Mark tragen muß, von da ab übernimmt die Versicherung dieselben bis zu der Höhe des in der Satzung vorgesehenen Betrages. Gegen 7½ Uhr konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

Breckerfeld, 9. Febr. Wohl selten ist eine solch große Menge Interessenten zur Jagdpflicht erschienen wie am Mittwoch, war doch nicht allein der Bövingsche Saal bis auf den letzten Platz besetzt, sondern Flur und Treppenhaus ebenfalls. Zu der Jagdverpachtung, die von dem Vorsteher eröffnet wurde, sind folgende Höchstgebote abgegeben: 8. Bezirk Hasenkehr: Andreas, Haspe 2620 Mk., Borggräfe, Milspe 2600 Mk.; 5. Bezirk Altenbreckerfeld: Ew. Halverscheidt, Priorei 3120 Mk., Ludw. Rensing, Altenbreckerfeld 3100 Mk.; 6. Breloh: Aug. Wönkhaus, Kamp 3870 Mk., Franz Fittig, Breckerfeld 3850 Mk.; 4. Bezirk Loh: Kuhbier, Dahlerbrück 3620 Mk., Schmidt, Vogelsang 3640 Mk.; 3. Bezirk Bühren: Kuhbier, Dahlerbrück 3750 Mk, Piepenstock, Huxhardt 3700 Mk.; 7. Brenscheid: Mücher, Milspe 3500 Mk.; 2. Bezirk, Epscheid: Kuhbier, Dahlerbrück 4060 Mk., Eickhof, Breckerfeld 3570 Mk., Alfr. Hauser, Hagen 4000 Mk.; 1. Bezirk, Langenscheid: Schäfer, Vogelsang 4520 Mk., Zur Nieden 4500 Mk. Der Vorsteher hat zu diesen Geboten eine Frist von 14 Tagen zur Erteilung des Zuschlages ausbedungen.

Bochum, 8. Febr. Nächtlicher Raubanfall auf einen Straßenbahnwagen. Ein verwegener Raubanfall auf den Spätwagen der Westfälischen Straßenbahn der Linie Bochum-Gerthe-Harpen wurde in der Nacht zum Donnerstag ausgeführt. Als der Wagen die Gabelung der Straßenbahn Gerthe-Harpen passieren wollte, nahm man gewahr, daß die Ausweiche mit Steinen verkeilt war. Um das Hindernis zu beseitigen, stiegen der Schaffner und der Wagenführer aus. Plötzlich stürzten aus der Dunkelheit mehrere Männer hervor, feuerten einige Revolverschüsse auf den Wagen ab, drangen auf die Beamten ein und entrissen dem Schaffner die Geldtasche. Dann feuerten sie noch zwei Schüsse ab, um die Passagiere des Wagens in Schrecken zu setzen. In der Dunkelheit sind die Raubgesellen entkommen. Die erheblich verletzten Beamten wurden ins Hospital geschafft. — Vor drei Monaten ereignete sich auf der Straßenbahn Bochum-Höntrop ein ähnlicher Raubanfall. Damals stiegen in voller Fahrt zwei bewaffnete Kerle auf den Spätwagen und zwangen mit vorgehaltenen Revolvern den Schaffner, die Geldtasche mit Inhalt herauszugeben.

Bochum, 8. Febr. Freche Einbruchsdiebstähle. In der Nacht zum Donnerstag wurden in der Bahnhofs-Frie-

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

7) Nachdruck verboten.

Müde sank seine Hand herab und er überlas, was er geschrieben. Dann setzte er den Bleistift noch einmal an:

„H. M. ist wieder ohne Stelle."

Eine Sekunde stutzte er. Es fiel ihm erst jetzt die Gleichheit der Namens-Anfangsbuchstaben von Hugo Mahr und Hedwig Mirbach auf. Kurioser Zufall! Aber er schrieb nie in diesem Notizbuch einen Namen ganz aus. Und er wußte es ja: Er würde immer genau wissen, wen er gemeint hatte. Für irgend jemand anderes aber war dieses Buch absolut nicht bestimmt.

„Wir sprachen von R.", schrieb er weiter. „Sie lieben sich. Aber diesmal muß ich fest bleiben. Nicht noch einmal soll unser Name mit jenem anderen in Verbindung kommen. H. weiß meine Ueberzeugung."

Mit einem jähen Ruck richtete der einsame Mann sich empor. Und eine Sekunde später hatte er auch schon das Licht verlöscht und stand hinter dem dunklen Vorhang, durch einen Spalt in das unsichere Licht hinausspähend, welches der Mond schuf, wenn er zwischen den rasch ziehenden Wolken einmal hindurchbrach.

Stand da draußen, gerade dem Fenster gegenüber, nicht eine reglose Gestalt?

Aber wer sollte das sein? Hugo Mahr saß in sicherem Gewahrsam. Ueberdies: Diese Fenster sahen nach dem großen, verwilderten Obstgarten hinaus. Und der war durch eine hohe Mauer vom Hofe getrennt, wo das Häuschen stand, in dem Mahr sich befand. Der Garten hatte nur zwei Zugänge. Der eine war ein kleines Gittertor, das direkt nach der Wiese führte. Der andere ging über die große, offene Terrasse des Hauses. Aber die Verandatür war verschlossen.

Und doch: Da unten stand jemand . . .

Jetzt meinte Irwein ganz deutlich eine hohe, schlanke Gestalt zu unterscheiden. Ein schwarzes Tuch flatterte im Winde. Und sekundenlang hob sich ein starres, weißes Gesicht aus dem Dunkel hervor . . .

Von einem jähen, furchtbaren Entsetzen gepackt, ließ Irwein die schweren Vorhänge zusammenfallen und taumelte zurück. Aeffte ihn eine Vision? Oder wurden die Toten lebendig?

Er hatte gemeint, ganz deutlich das Gesicht seiner längst gestorbenen Frau zu sehen in dem unsicheren Licht des Mondes.

Aber das war ja alles eine Täuschung seiner Sinne, ein Spiel seiner erregten Phantasie . . .

Das kranke Herz hämmerte in lauten, unregelmäßigen Schlägen in seiner Brust. Ein Krampf schüttelte ihn. Sollte er die Klingel ziehen, Hedwig herbeirufen? Aber was sollte er ihr sagen, wenn sie nach der Ursache seiner Erregung fragte? Konnte er ihr mitteilen, daß Hugo Mahr hier übernachtete, Hugo Mahr, dessen ferneres Schweigen er teuer erkaufen wollte?

Nein! Hedwig sollte das alles nie erfahren! Sonst würde sie bestimmt denken, daß sie ja eigentlich ganz gut zusammen passen, sie und sein Sohn Rolf; denn auch seine Familiengeschichte wies dunkle Wolken auf . . .

Schwerfällig erhob er sich. Schlich mit zitternden Knien nochmals zum Fenster und lugte durch den Spalt der Vorhänge. Nein. Er hatte sich doch getäuscht! Der Platz unter dem Baum im Garten war leer . . .

Aufseufzend in einer ungeheuren Erleichterung sank er in einen der bequemen Lehnsessel. Und nun fand auch er endlich ein wenig Ruhe. —

In dem lauschigen Zimmer der längstverschollenen schönen Frau war es nicht so dunkel wie in den anderen Räumen; denn die Tür zu dem anstoßenden Verandazimmer stand weit offen und von dort drang nicht nur ein breiter Lichtstreifen herein, sondern auch eine Welle kalter Luft. Vom Verandazimmer führte eine Tür auf die breite Terrasse und von da kam man über eine Stiege hinab in den weiten, uralten Obstgarten. Diese Tür, sowie die Verbindungstür zwischen den beiden Räumen stand offen. Der Sturm hatte das Firmament reingefegt und jetzt stand der Mond voll sichtbar am Himmel. In den breiten Silberwellen, welche durch das Gemach fluteten, sah man jeden einzelnen Gegenstand genau. Gespenstisch erschienen die marmornen Amoretten; das Bild der schönen Herrin, welche einst hier gehaust, lächelte seltsam lebendig wieder von der Wand. Und die Schläferin, welche neben der eiligen Rokoko-Uhr stand, guckte mit großen, verwunderten Augen auf die hohe dunkle Gestalt, die sich nun aus dem Schatten eines Winkels löste und sich langsam schleichend vorwärts bewegte. Und nun trat noch eine zweite Gestalt in den Lichtkreis. Ganz deutlich wahrnehmbar schleppte diese den einen Fuß etwas nach.

„Wo soll das Türchen sein?" wisperte eine männliche Stimme. Aber die hohe, dunkle Gestalt, welche zuerst aufgetaucht war, wandte sich um und eine ausgestreckte Hand wies gebieterisch nach der Tür zum Verandazimmer.

Im nächsten Augenblick war nur noch diese eine Gestalt in dem üppigen, kleinen Gemach.

Sehr vorsichtig ging die merkwürdige Erscheinung über den dicken Teppich bis zu dem kleinen, allerliebsten Schreibtisch, der in einer Ecke stand. Hinter demselben in einer Nische erhob sich eine altertümliche Säule, auf welcher ein Marmorkopf stand. Die Säule war mit dunklem Samt bezogen und mit vielen kleinen Bronzezieraten bedeckt.

Die Gestalt stand jetzt dicht davor. Schwarze Spitzen rieselten nieder. Ein langes, schwarzes Kleid schleppte am Boden. Und nun fiel der Mondschein auf ein totenblasses Gesicht, auf verwelkte, aber immer noch schöne Züge; zwei große, dunkle Augen, welche förmlich erloschen schienen, blickten wie suchend umher.

„Nun?" klang leise eine Stimme aus dem Verandazimmer. Die Frau zuckte jäh zusammen und tastete sich vorwärts. Ihre Hand fuhr über die Bronzeornamente der roten Säule. Sie drückte hier und zog dort. Ein paar kleine Fächer taten sich auf. Mit unsicheren Fingern griff die Frau hinein. Was sie fand, warf sie auf den Schreibtisch. Hier: ein paar hohe Banknoten. Da — Goldstücke, Silber — wieder Papiergeld — alles klein zusammengefaltet. In wirrem Durcheinander lag das Geld auf der Platte des Schreibtisches. Viel Geld.

„Fort! Weiter!" klang da wieder die flüsternde Stimme aus dem Nebenraum. „Rasch! Wir müssen trachten, daß wir noch die Dunkelheit benützen!"

Aber die Frau zog noch eine Lade auf. Dann wieder eine. Darinnen lagen ein paar Bilder. Sie stieß einen leisen Ruf aus:

„Rolf — Hella —"

Aber da wurde die Tür aufgerissen, welche gegenüber dem Verandazimmer in die Reihe der anderen Räume führte. Und dort stand eine hohe Männergestalt.

„Werner!"

(Fortsetzung folgt.)

gabe großer Güter verlangt, die Fieramosca von Karl V. zum Geschenk erhalten hatte. Es handelte sich um ein Wertobjekt von 92 Millionen Lire, wobei einige Eisenbergwerke, um die der Streit ebenfalls ging, ausgenommen sind. Der Appellhof wies die Klage ab.

= **Eine Operation auf hoher See.** Als der Dampfer „Minnewaska" der Atlantic Transport Line sich auf seiner letzten Reise nach Newyork befand, erkrankte ein unter den Passagieren befindliches Kind schwer an Darmverschlingung, was eine baldige Operation nötig machte. Da der Schiffsarzt der „Minnewaska" bei der schwierigen Operation gern einen Kollegen zu Rate gezogen hätte, sandte er eine drahtlose Meldung in diesem Sinne ab. Diese wurde von dem Dampfer „Baltic" der White Star Line, der sich zurzeit etwa 70 Seemeilen westlich von der „Minnewaska" befand, aufgefangen, und der Kommandant der „Baltic" drehte sofort um und dampfte der „Minnewaska" entgegen, die er um 10,30 Uhr vormittags erreichte. Der Arzt der „Baltic" wurde nach der „Minnewaska" übergebootet und half seinem Kollegen bei der Ausführung der schwierigen Operation, die um 1 Uhr nachmittags beendet war. Während dieser Zeit fuhren die beiden Dampfer nebeneinander her. Als das Werk beendet war, wurde der Arzt der „Baltic" wieder an Bord seines Schiffes befördert und beide Dampfer setzten mit voller Fahrt die Reise nach Newyork fort. Der Vater des Kindes war der Professor Fairchild von der Yale-Universität.

= **Hunde für die Blinden.** Der Deutsche Verein für Sanitätshunde E. V. in Oldenburg i. O. braucht zur Erfüllung seiner großen Aufgaben dauernd große Mittel. Während für die im Kriege Erblindeten jetzt staatlicherseits beträchtliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, sorgt für die Blindgeborenen und durch Krankheit oder im Beruf Erblindeten weder Staat noch Gemeinde und keine private Organisation. Der Bau großer Zwingeranlagen war notwendig, um die Unterbringung und Dressur unserer Blindenhunde in jenem Umfange vorzunehmen, der der starken Nachfrage nach diesen Tieren entspricht. Die jährliche Mitgliedschaft kann mit einem Mindestbetrage von 10 Mark erteilt werden, oder die lebenslängliche mit einem einmaligen Mindestbeitrag von 100 Goldmark. Der Verein richtet an alle Gönner, Vereine, Geschäftsfirmen usw. die Bitte, ihm in seinen Werken der Menschenliebe weiter zu helfen. Bankkonto des Vereins: Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Oldenburg, Postscheckkonto: Hannover 7624.

= **Der Papst als alpiner Schriftsteller.** Papst Pius XI. war in jüngeren Jahren ein eifriger Bergsteiger und hat eine große Anzahl bemerkenswerter Hochtouren unternommen. Er hat darüber ein reich illustriertes Buch „Scritti Alpinisti" herausgegeben, das er der Sektion München des Deutsch-Österreichischen Alpen-Vereins gewidmet hat.

= **Eine Stadt, in der niemand heiraten will.** Der Standesbeamte in Chumleigh, einem Landstädtchen in Nord-Devonshire, muß die bittere Feststellung machen, daß seit mehr als zwölf Monaten keine einzige Heirat mehr in dem über fünfzehnhundert Seelen zählenden Kirchspiel vorgekommen ist. Er fürchtet, ganz überflüssig und vielleicht abgebaut zu werden. Damit dieses Unheil abgewendet werde, wendet er sich an die Öffentlichkeit. Mit begeisterten Worten preist er die Vorzüge seiner Heimatstadt, die ein Paradies für junge Eheleute darstelle. Chumleigh liege auf einem Hügel, siebenhundert Fuß über dem Meeresspiegel, in einer schönen Landschaft mit der reinsten und würzigsten Luft. Die Stadt habe Telephon und sei ganz elektrisch beleuchtet. Sie rühme sich eines eigenen Marktes, eines Krankenhauses, einer Bibliothek und eines literarischen und wissenschaftlichen Klubs. Am Fuße des Hügels fließe der Little Dart, das heißt in wörtlicher Übersetzung der Kleine Pfeil; aber es sei leider nicht einer der kleinen Pfeile Cupidos.

= Das genähte Herz. In einer der letzten Sitzungen der Gesellschaft der Ärzte zu Wien stellte Dr. Winkelberger einen 21jährigen Eisendreher vor, der vor mehreren Monaten einen Selbstmordversuch verübte, indem er sich ein Messer in die Brust stieß. Er wurde auf die Unfallstation gebracht, wo die Diagnose auf Herzverletzung gestellt wurde. Bei der in Äthernarkose vorgenommenen Bloßlegung des Innern des Brustkorbes wies das Herz an der Vorderseite einen Stich von einem Zentimeter auf. Nach Öffnung des Herzbeutels zeigte sich eine etwa sechs Millimeter breite Stichverletzung, aus der das Blut hervorquoll. Die Stichöffnung wurde mit drei Nähten versorgt, die Operationswunde gleichfalls zugenäht. Vier Wochen nach der Operation konnte der Patient das Spital verlassen, nach weiteren zwei Wochen war er wieder arbeitsfähig.

Kleine Nachrichten.

Neuregelung der Unfallversicherung.

Berlin, 8. Februar. Das Reichsarbeitsministerium hat dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung über Renten und Kapitalabfindung in der Unfallversicherung zugehen lassen, der in mehrfacher Hinsicht eine Änderung der bestehenden Bestimmungen über die Unfallversicherung darstellt. In dem Entwurf ist vorgesehen, daß künftige Renten unter 20 % der Vollrente nicht mehr gewährt werden sollen.

Falsche Ausstreuungen über deutsche Flieger.

Berlin, 8. Februar. Zu einer Meldung, daß in der Schlacht von Cordoba der größte Teil der deutschen Flieger mit ihren Junkersflugzeugen zu Huerta übergegangen sei, wird von unterrichteter Seite festgestellt, daß sich lediglich zwei Junkersverkehrsflugzeuge im Besitz der mexikanischen Fliegertruppe befinden, die bereits 1919 nach den Vereinigten Staaten geliefert und von dort nach Mexiko weiterverkauft worden sind. Deutsches Personal befindet sich weder in der mexikanischen Fliegertruppe noch zurzeit überhaupt in Mexiko.

Unwetterverheerungen.

Berlin, 8. Februar. Durch einen plötzlich aufkommenden großen Nordweststurm in Kolberg sind die drei Seebadeanstalten schwer beschädigt worden. Am Damenbade wurden die starken Stützpfähle wie Streichhölzer geknickt, der ganze Ostflügel, der bereits frei in der Luft schwebt, ist schwer gefährdet. Der Schaden ist zunächst noch unübersehbar. — Durch die Schneestürme der letzten Tage sind die Kammwege im sächsischen Vogtlande stellenweise unpassierbar geworden, so daß die Schulkinder vielerorts zu Hause bleiben mußten. Die elektrische Bahn Klingenthal—Untersachsenberg—Georgenthal hat ihren Betrieb eingestellt.

Weitere Besserung auf dem sächsischen Arbeitsmarkt.

Leipzig, 8. Februar. Die Besserung auf dem sächsischen Arbeitsmarkt hat in der vergangenen Woche angehalten und weitere Berufszweige erfaßt, wodurch die Zahl der Erwerbslosen und Kurzarbeiter wiederum eine Verringerung erfahren konnte. Bemerkenswert waren die Abmeldungen vieler Arbeitsgesuche ehemaliger selbständiger Gewerbetreibender. Soweit es in dieser Woche zu Entlassungen von Arbeitern kam, waren diese hauptsächlich durch die Frage der Arbeitszeit oder der Lohnhöhe verursacht.

Die Propaganda vor dem Hitlerprozeß.

München, 8. Februar. Im bayerischen Landtage wies Justizminister Dr. Gürtner auf die bedauerliche Erscheinung der Propaganda vor dem Hitler-Prozeß hin, die man bisher in deutschen Landen weniger gekannt habe, ferner auf Versuche der Einwirkung auf einen schwebenden Prozeß. Die Frage, woher die Mittel für die Propaganda stammten, sei unschwer zu beantworten. All dies führe aber bewußt oder unbewußt zu dem Ziel, die Rechtsprechung in Abhängigkeit zu bringen von der wechselnden Meinung des Tages. Wenn es einmal nicht mehr gelingen sollte, diese Einflußnahme von der Rechtsprechung fernzuhalten, sei die Rechtsprechung erledigt.

Bedingungslose Arbeitsaufnahme.

Bielefeld, 8. Februar. Die ausgesperrten Zuschneider und Bügler des Bekleidungsgewerbes haben sich bereit erklärt, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Die Entlassungen werden zurückgenommen. Es arbeiten rund 52 % der Arbeiterschaft der Textilindustrie in etwa 60 % der Betriebe nach den neuen über Arbeitszeit und Entlohnung erfolgten Abmachungen.

Verunglückte Schülerinnen.

Oberstein, 8. Februar. Im städtischen Gaswerk sprang ein Koleskippwagen aus den Schienen und drückte eine an der Straße gelegene Mauer ein. Gerade in diesem Augenblick ging eine Anzahl Schülerinnen vorbei, die unter die Trümmer der zusammenstürzenden Mauer gerieten. Zwei Mädchen wurden getötet und drei schwer verletzt.

Der Kampf um den Achtstundentag.

Wien, 8. Februar. Die österreichische Gewerkschaftskommission hat eine Entschließung angenommen, in der die Angriffe auf den Achtstundentag auf das entschiedenste zurückgewiesen, der Kampf für die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse zu einem Kampf der Gesamtheit erklärt und alle Gewerkschaften aufgefordert werden, Vorbereitungen zum Widerstande gegen Verletzungen der kollektivvertraglichen Arbeitszeiten, insbesondere gegen Verletzungen des Achtstundentages zu treffen.

Die Deutschen in Polen.

Genf, 8. Februar. Am 11. Februar beginnt in Genf im Völkerbundssekretariat unter dem Vorsitz des brasilianischen Botschafters in Paris eine deutsch-polnische Verhandlung, die auf Grund einer Empfehlung des Völkerbundsrates während seiner letzten Tagung die Frage der Staatsangehörigkeit der Deutschen in Polen regeln soll. Die Verhandlungen dürften etwa 14 Tage dauern.

Deutsche Schwindler in Italien ergriffen.

Rom, 8. Februar. Die italienische Polizei verhaftete auf dem Bahnhof Messina ein deutsches Ehepaar Tennreich, das den Hamburger Großkaufmann Schnell um 140 000 Dollars betrogen hatte. Bei den Verhafteten wurden nur noch 17 000 Dollars gefunden.

Welt und Wissen.

w. **Das Radio-Drama.** Ähnlich wie der Film gänzlich neuartige dramatische und darstellerische Probleme schuf, so stellt auch die junge Radiotelephonie, soweit sie der Unterhaltung dienen soll, Forderungen ausgesprochener Eigenart an die Dichtung und deren Wiedergabe. Während dort alles auf die optische Wirkung gestellt sein muß, ist hier das Ohr der alleinige Genießer. Das ganze Bereich der Akustik, — also neben dem gesprochenen Wort, neben Gesang und Musik auch die unermeßliche Zahl der Geräusche jeglicher Schattierung, vom Zirpen der Grille bis zum gewaltigen Gebrüll des Löwen, vom monotonen Regen bis zum Krachen des einschlagenden Donners, — gehört zum Rüstzeug des modernen Radioregisseurs, des jüngsten aller Berufe. Dies erheischt aber gebieterisch, daß auch die moderne Literatur sich mit diesem neuen Musenkind befaßt. Es soll demnächst ein Preisausschreiben in diesem Sinne ergehen.

w. **Gefahren der essigsauren Tonerde.** Die Pharmazeutischen Monatshefte bringen ein Referat von Dr. Speck über essigsaure Tonerde. Bei wahlloser Anwendung dieses sonst sehr guten Hausmittels kann man Hautentzündung, Blasenbildung und noch schwerere Zustände beobachten. Essigsaure Tonerde hat nämlich eine stark zusammenziehende Wirkung auf die Blutgefäße, es kann bei wohlloser Anwendung zu einem vollkommenen Zirkulationsverschluß, zum Beispiel in einem Fingerendglied, und zum Absterben desselben kommen. Es ist zu fordern, daß die in Apotheken käufliche essigsaure Tonerde mindestens in vier- bis achtfacher Verdünnung mit reinem Wasser verwendet werde.

w. **Schicksale einer Kant-Büste.** Eine Büste von Immanuel Kant, das Werk des französischen Bildhauers Bardoux, ist vor kurzem aufgefunden worden. Die Büste war jahrzehntelang im Besitz des Professors für mittelalterliche Geschichte der Universität Halle, Geheimrats Dümmler, der keine Ahnung hatte, wen die Büste darstelle und aus wessen Hand sie stamme. So stand die Büste in seinem Garten unter freiem Himmel, Wind und Wetter schonungslos preisgegeben. Sie hat dadurch sehr gelitten. Die Büste ist jetzt vom Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin angekauft worden. Übrigens sind an diesem 22. April, dem Osterdienstag, gerade 200 Jahre seit der Geburt des großen Philosophen verstrichen.

Arbeiter und Angestellte.

Bremen. (Ausweisung deutscher Seeleute aus England.) Der Zentralverein Deutscher Reeder hat ein Telegramm von der deutschen Botschaft in London erhalten, wonach die deutschen Seeleute, die in den englischen Häfen gemeutert haben, von der englischen Regierung mit einer Fristsetzung von zwei Tagen aus dem Lande verwiesen wurden.

Bochum. (Tarifkündigungen.) Zwischen dem Bergarbeiterverband und dem Zechenverband haben Verhandlungen stattgefunden, die sich mit der Forderung der Zechenverbände auf Abänderung der Bestimmungen des Manteltarifes und der Lohnordnung befassen. Der Zechenverband forderte Abbau des Grundlohnes, Abbau der Mindestlöhne, Aufwertung und Bezahlung der Deputatkohle und Abschaffung der wöchentlichen Lohnzahlungstermine. Die Bergarbeiter lehnten die Forderungen der Zechenvertreter ab. Darauf sprach der Zechenverband die Kündigung des Tarifvertrages zum 1. April aus.

Düsseldorf. (Abbruch des Metallarbeiterstreiks.) Die Konferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat beschlossen, auch den Kampf in der Düsseldorfer Metallindustrie abzubrechen. Die Arbeitsaufnahme auf den Werken ist fast allgemein.

Bielefeld. (Massenentlassungen.) Im Streik der Zuschneider und Bügler vom Verband der Fabrikanten der Bekleidungsbranche in Herford, Bielefeld und Umgebung sind sämtliche dem Deutschen Bekleidungsverband angehörenden Arbeiter und Arbeiterinnen in Bielefeld aus ihrem Arbeitsverhältnis entlassen worden. In Herford stehen dieselben Maßnahmen bevor. Es handelt sich bei dem Streik um Lohnstreitigkeiten.

Börse und Handel.

In Millionen Mk **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr

Börsenplätze	8. 2. gesucht	8. 2. angeb.	7. 2. gesucht	7. 2. angeb.
Holland 1 Gulden	1 581 038	1 588 962	1 586 025	1 593 975
Dänemark 1 Kr.	684 285	687 715	688 275	691 725
Schweden 1 Kr.	1 103 235	1 108 765	1 107 225	1 112 775
Norwegen 1 Kr.	564 585	567 415	567 578	570 422
Finnland Mark	105 735	106 265	106 233	106 767
Amerika 1 Doll.	4189500	4210500	4189500	4210500
England 1 Pfd.	18 154 500	18 245 500	18 154 500	18 245 500
Schweiz 1 Fr.	732 165	735 835	737 153	740 347
Frankreich 1 Fr.	195 510	196 490	197 705	198 695
Belgien 1 Fr.	172 568	173 432	173 565	174 435
Italien 1 Lira	184 538	185 462	186 134	187 066
Tschechien 1 Kr.	121 695	122 305	123 789	124 421
Österr. 1000 Kr.	60 049	60 351	60 049	60 351
Ungarn 1000 Kr.	147 630	148 370	147 630	148 370

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	8. 2.	7. 2.		8. 2.	7. 2.
Weiz., märk.	151-154	151-154	Weizkl. f. Brl.	7,4-7,5	7,3-7,4
pommerscher	149-150	—	Rogkl. f. Brl.	6,2-6,3	6,1-6,2
Rogg., märk.	129-132	131-133	Raps	280-285	280-285
pommerscher	127-129	128-131	Leinsaat	4,2-4,4	4,20
westpreuß.	128	—	Viktor.-Erbs.	24-25,5	24-25,5
Braugerste	149-158	149-158	kl. Speiseerbs.	18-18,5	16-17
Futtergerste	130-138	130-138	Futtererbsen	13-15	13-15
Hafer, märk.	101-107	101-107	Peluschken	13-14	13-14
pommerscher	95-100	95-102	Ackerbohnen	13-15	13-15
westpreuß.	—	—	Wicken	13-15	13-15
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. ü. Not.)	23,25-26	23,50-26	Lupin., blaue	13-14	13-14
			Lupin., gelbe	14-15,5	14-15,5
			Seradella	14-15	14-15
			Rapskuchen	—	9
			Leinkuchen	22-23	22-23
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto inkl. Sack	20,75-23	21-23	Trockenschtzl.	7,7-7,8	7,7-7,8
			vw. Zuckschn.	16	16
			Torfml. 30/70	—	—
			Kartoffelfl.	16	15,5-16

* Rauhfutter. Berlin, 8. 2. Erzeugerpr. p. 50 Kgr. ab märkischer Station (in Goldmark): drahtgepr. Roggen- u. Weizenstroh (Quadratballen) 0,55—0,65, desgl. Haferstroh 0,40—0,50, desgl. Gerstenstroh 0,35—0,40, Roggenlangstroh u. bindfadengepr. Roggen- u. Weizenstroh verschieden je nach Frachtlage, Häcksel 1,00—1,15, handelsübl. Heu 0,90—1,10, gutes Heu 1,05 bis 1,35, Mielitzheu, lose 0,75—0,85, Kleeheu, lose 1,60—2,00.

Schriftleitung: Wilh. Bödiker, Halver i. Westf.

Für sofort zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren für mittlere Landwirtschaft gesucht.
Frau Fritz Vedder,
Schnörrenbach-Kierspe-Bhf.

Suche für sofort ein sauberes, ehrliches
Mädchen.
Metzgerei Gräf,
Lüdenscheid,
Cölnerstr. 3

Weil überzählig bald melk werdende (3 kalbige)
Kuh
zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschst. d. Allg. Anz., Halver.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich der Beerdigung meines verstorbenen Gatten, sage ich allen, den Dienststellen, Berufskameraden und Vereinen meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank spreche ich auch Herrn Pastor Schmalenbach für seine überaus trostreichen Worte aus.
Oberbrügge, den 8. Febr. 1924
Frau Elsbeth Lange.

Bekanntmachung.

1. An **Einkommensteuervorauszahlungen** 1924 sind an die örtlichen Hebestellen zu leisten:

a) Von Gewerbetreibenden mit monatlicher Umsatzsteuerablieferung bis 10 eines jeden Monats (zuerst 10. 2. 1924) 2 % der Roheinnahmen des Vormonates abzüglich der in diesem Zeitraum gezahlten Gehälter und Löhne, die dem Steuerabzug unterlegen haben.
Gleichzeitig ist der örtlichen Hebestelle eine Voranmeldung nach dem vorgeschriebenen Muster einzusenden. Vordrucke werden übersandt und sind bei der Hebestelle und dem Finanzamt zu haben.

b) Von Gewerbetreibenden mit vierteljährlicher Umsatzsteuer-Ablieferung bis 10. 4., 10. 7., 10. 10. 1924 und 10. 1. 1925 2 % der Roheinnahmen des vorhergehenden Vierteljahres abzüglich wie zu a).

c) Von Landwirten bis 29. 2., 15. 5., 15. 8. und 15. 11. 1924 je 1 Goldmark für 1000 Mk Welzrbeitragswert der bewirtschafteten Besitzung. Bei Pächtern ermäßigt sich der Steuerbetrag um 10 % der für das betr. Kalendervierteljahr gezahlten Pacht.

d) Von allen anderweitigen Einkommen bis 10. 4., 10. 7., 10. 10. 1924 und 10. 1. 1925 von den Einkünften nach Abzug der Werbungskosten für das verflossene Kalendervierteljahr für die ersten angefangenen oder vollen 2000 Goldmark des Ueberschusses 10 % vermindert um je 1 % für die Ehefrau und jedes zur Haushaltung zählende minderjährige Kind, für die weiteren Beträge 20 %.

2. An Vermögenssteuer-Vorauszahlung 1924 ist bis 29. 2. 1924 von den natürlichen Personen der 3fache Betrag der 2. Rate der Brotversorgungsabgabe an die Finanzkasse zu zahlen.

3. Die körperschaftssteuerpflichtigen Erwerbsgesellschaften erhalten über die Vorauszahlungen besondere Mitteilung

Lüdenscheid, den 8. Febr. 1924.

Das Finanzamt.

Danksagung.
Bei der Feier unserer silbernen Hochzeit wurde uns von Herrn **Gasthofbesitzer Adolf Vollmann in Kierspe** so großes Entgegenkommen und Verständnis für uns Heimatlose dargebracht, daß wir uns veranlaßt fühlen, Herrn Vollmann und seiner ganzen Familie auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Kierspe, den 9. Febr. 1924
Hermann Gerhard u. Frau
Ausgewiesene aus Düsseldorf.

Kaufmann sucht in Halver
1 oder 2 möblierte Zimmer
gegen gute Entschädigung.
Angebote unter K. 1250 an die Geschäftsst. des Allgem. Anz., Halver.

Verein. Turn- u. Spielvereine Halver e. V.
Das Turnen
der Männer- u. Jugendabteilung findet bis auf weiteres **jeden Mittwoch von 8—10 Uhr** statt.
Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet **Der Turnrat.**

Größerer Posten
Holzschuhe
eingetroffen.
Th. Becker,
Kierspe-Bhf.